

# Maie-Morge

Autor(en): **Vogel, Elise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **53 (1948-1949)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315519>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier werden nicht nur Fischer aus dem ganzen Lande in ihrem Handwerk ausgebildet, sondern man hat auch gleich noch eine moderne Schule für die Kinder dieser Leute gebaut, daneben ein Spital, eine Kirche, kurzum, das Ganze ist eine Modellsiedlung.

Angegliedert an die Fischerschule ist eine Werft, eine Netzfabrik, wo Netze von Hand und von Maschine hergestellt werden, eine Fischkonservenfabrik, wo die Fische nicht nur zu Konserven verarbeitet, sondern auch gedörst, eingesalzen und zu Viehfutter vermahlen werden, und eine Eisfabrik.

Das Klima auf der Insel ist ausgezeichnet, so daß man hie und da auch kranke Kinder dorthin zur Erholung schickt. Die dortigen Buben werden nebst der Schule gleich in das Handwerk ihres Vaters eingeführt.

Daß auch die Leprosarien ihre Schulen haben, dürfte wohl weniger bekannt sein. Allerdings unterrichten dort nicht gesunde Lehrkräfte, sondern auch von der unheimlichen Krankheit befallene.

Jeder brasilianische Staat hat andere Normen für den Lehrberuf, und merkwürdigerweise kann eine Lehrerin, die ihre Ausbildung im Staate Recife erhielt, auch nur in jenem Staate Schule geben. Es sind aber bereits Reformen im Gange, aber es wird noch etliche Zeit dauern, wie ja alles hier, wo es immer heißt morgen, morgen, bis ein einheitliches Schulsystem durchgeführt sein wird.

---

**Maie-Morge** Mutter zum Kind:  
Alliwil und allipot  
chunsch du zue mer z'springe,  
lascht mer gar keis bitzeli Rue.  
— Oder wä mer singe? —  
  
Nu so dänn, mer singed eis,  
wil's en schöne Morge git.  
's Finkli det im Birebluescht,  
los nu, los — es singt grad mit!

*Elise Vogel.*

---

## Was wissen wir davon?

*M. Tanner, Zollikon*

Wohl ist der Name *Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft* so ziemlich jedem Bürger bekannt, was aber diese Leute tun und was diese Gesellschaft geleistet hat in den fast 140 Jahren ihres Bestehens, das kann kaum einer sagen. So viele Vereine, Verbände, Arbeitsgruppen, Hilfszentren sind seither in unserem Lande entstanden, daß diese « Stillen im Lande » manchmal in den Hintergrund gerückt werden.

Mit Unrecht. — Denn eigentlich ging der Impuls zur Hebung der schweizerischen Kultur und zu wirtschaftlichen Reformen schon unter ihrem Gründer, dem Zürcher Stadtarzt *Hans Caspar Hirzel*, im Jahre 1810 von ihr aus. Man tauschte damals Erfahrungen aus, studierte die Zustände genau, und die besten Männer des Landes nahmen an diesen Erneuerungsplänen teil: *Verbreitung des Primarschulunterrichts, Hebung der Lehrerbildung* (man denke an die Schilderungen von Jeremias Gotthelf!). *Regelung des Armenwesens, Freihandel und Gewerbefreiheit* wurden mit der Julirevolution 1830 zum Teil schon verwirklicht. In dieser ersten Zeit der Vereinstätigkeit 1834 fiel auch schon die erste Sammlung für Opfer einer Überschwemmungskatastrophe. Da aber der neue Wohlfahrtsstaat viele kulturelle Aufgaben übernahm, erkannte der damalige Präsident, Joh. Caspar